

OSTTIROLS LANDWIRTSCHAFT IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

Zusammengefasst von: Regina M. Unterguggenberger

Die Eurostat (Europäische Statistik) erstellt – wie die Statistik Austria für Österreich - über die Mitgliedsländer der EU unter Anderem eine regionale Agrarstatistik. Der Teilbereich der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung liefert uns wertvolle statistische Erkenntnisse über landwirtschaftliche Tätigkeiten, über die daraus erzielten Einkommen und die Wertschöpfung.

Betrachten wir, bevor wir einen Blick auf Osttirol werfen, zunächst die gesamteuropäische Wertschöpfung aus der Landwirtschaft. Laut regionaler Agrarstatistik für das Jahr 2009 betrug der Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfung in der EU-27 130 600 Mio. Euro, was 1,2% der Wertschöpfung der Volkswirtschaft der EU insgesamt entspricht. Ein Jahr zuvor (2008) belief sich der Wert auf 1,4%, im Jahr 2004 auf 1,8% und zu Beginn des neuen Jahrtausends (2000) waren es 1,9%.

Belegt ist auch, dass der Landwirtschaft – bezogen auf die Wertschöpfung – im Osten und Süden Europas eine deutlich größere wirtschaftliche Bedeutung beizumessen ist als im Westen und Norden. Beispielhaft seien hier die bulgarischen Regionen Severozapaden und Severen angeführt, wo die Gesamtwertschöpfung mit 14,1% und 11,9% am größten war.

Laut Agrarstatistik der Eurostat übersteigt in 36 von 241 erfassten EU-Regionen der Beitrag der Landwirtschaft zur Volkswirtschaft insgesamt 3,5%. Unter den Regionen, in denen die Landwirtschaft den geringsten Beitrag erbrachte, befanden sich zahlreiche Hauptstadtregionen sowie Regionen in der Umgebung von Hauptstädten, aber auch Regionen mit größeren städtischen Ballungsräumen. In 47 Regionen erbrachte die Landwirtschaft laut Eurostat höchstens 0,5% der Wertschöpfung der regionalen Volkswirtschaft.

Osttirols Land- und Forstwirtschaft erwirtschaftete im Jahr 2009 einen Bruttowertschöpfungsanteil von 1,3%. Seit dem Jahr 2000 ist hier ein Minus von 1,1 Prozentpunkten zu verzeichnen. Dies ist vermutlich zu einem großen Teil auf den österreichweiten strukturellen Wandel in der Land- und Forstwirtschaft, der sich auch in Osttirol bemerkbar macht, zurück zu führen. Betrachten wir den Bruttowertschöpfungsanteil je Erwerbstätigen, so ist Osttirols Landwirtschaft im nationalen Vergleich unproduktiv. Im direkten Vergleich mit 35 NUTS 3-Regionen in Österreich rangierte Osttirol im Jahre 2001 mit einer Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigem in der Land- und Forstwirtschaft von fünftausend Euro auf Rang 34. Neun Jahre später (2010) war mit einer Produktivität von 4,7 Tausend Euro schließlich der letzte Platz in diesem Ranking erobert.

Strukturwandel in Land- und Forstwirtschaft

Die Zahl der Betriebe und Erwerbstätigen sinkt, gleichzeitig steigt die durchschnittliche Betriebsgröße. Vor allem kleinen Landwirten gelingt es kaum, den sich ändernden Wettbewerbsbedingungen wirkungsvolle Maßnahmen entgegen zu setzen. So werden vielerorts veraltete Produktionsmethoden eingesetzt, und den Betrieben gelingt es nicht, neue Absatzmärkte zu erschließen, wenngleich die Landwirtschaft freilich ein arbeitsintensiver Wirtschaftszweig ist.

Der Rückgang der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Osttirol (seit 1999 minus 7%) fällt im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt (minus 20% im selben Zeitraum) vergleichsweise niedrig aus. In Liezen, also einer Region, die im Rahmen der Studie „Der Wirtschaftsstandort Osttirol“, als Vergleichsregion zu Osttirol ausgemacht wurde, beträgt der Rückgang 13%.

Besonders betroffen vom skizzierten strukturellen Wandel ist der Nebenerwerb, so wurden etwa 1999 in Osttirol rund 12% weniger Betriebe im Nebenerwerb gezählt. Dennoch ist der Anteil mit 56% (tirolweit: 58%) Nebenerwerbsbetrieben stark ausgeprägt. In Liezen hat hingegen der Haupterwerb mit 38% gegenüber 26% in Osttirol eine wesentlich größere Bedeutung. Hinzu kommt, dass Osttirols Landwirtschaftsbetriebe eher kleinstrukturiert sind. Laut Agrarstrukturerhebung weisen rund ein Viertel der Betriebe eine Fläche bis 10 ha, 66% zwischen 10 und 100 ha und rund 10% über 100 ha aus.

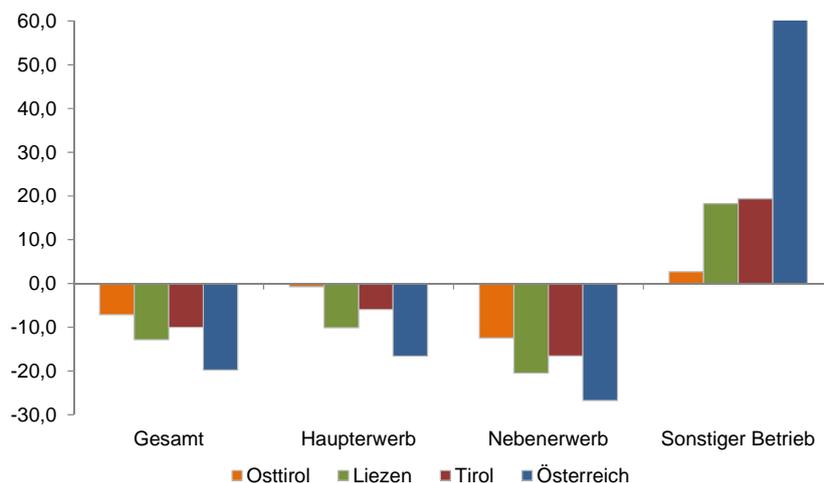


Abbildung 1: Veränderung der land- und forstwirtschaftlichen Besitzverhältnisse nach Erwerbsart in %, Osttirol, Liezen, Tirol und Österreich, 1999 bis 2010

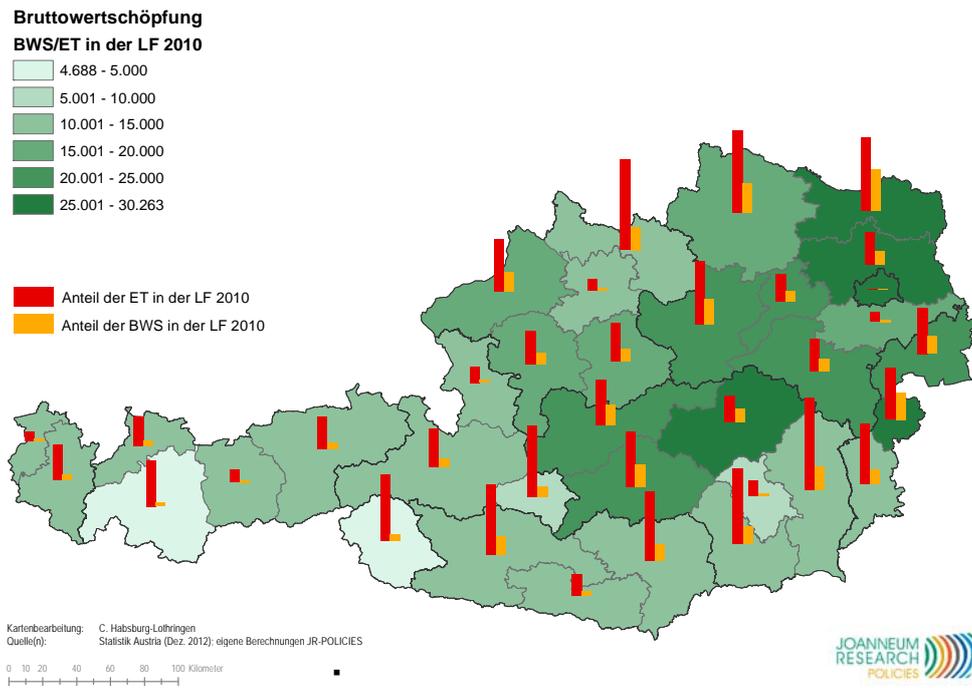
Wo liegen nun die Ursachen für die geringe Wertschöpfung? Welche Zusammenhänge lassen sich zwischen geringer Wertschöpfung und Strukturwandel in der Landwirtschaft herstellen? Erwerbstätige werden pro Kopf gezählt, unabhängig vom Stundenausmaß der Tätigkeit. Folgerichtig fällt der Wert der Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen niedriger aus, je höher der Anteil des Nebenerwerbs ist.

Osttirol als benachteiligtes Gebiet!?

Der Berghöfekataster (BHK) gibt Auskunft über die für einen Bergbauernbetrieb relevanten Erschwernisse (z. B. innere und äußere Verkehrslage, Klima- und Bodenverhältnisse, Seehöhe, Ertragszahlen usw). Danach werden vier Gruppen definiert, die mit geringen, mittleren, hohen, oder extremen Erschwernissen konfrontiert sind. Osttirol liegt wie auch die Vergleichsregion Liezen innerhalb der Alpen, lässt aber laut BHK eine überdurchschnittlich hohe Erschwernislage der Berghöfe erkennen. Denn der Anteil der Osttiroler Berghöfe an den gesamten Betrieben liegt mit 62% etwa im tirolweiten Schnitt von 65% - Liezen hat im Vergleich dazu 63% Berghöfe -, weist aber mit 20% bzw. 25% einen eminent hohen Anteil an Betrieben auf, die sich in hohen und extremen Erschwernislagen befinden (gesamt also 45%). Im Vergleich dazu Liezen mit 19% Berghöfen in hohen und extremen Erschwernislagen. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den Kulturflächen ab, die in Osttirol zu 23% in hohen und extremen Lagen vorkommen, in Liezen hingegen nur zu 7%.

Ärmel hochkrepeln - Wege aus der Sackgasse

Eine produktive Land- und Forstwirtschaft ist zweifellos auch dem Standort Osttirol zuträglich und daher ein Gebot der Stunde. Dazu sind neue Produktions- und Vertriebswege notwendig. Maßnahmen, um die regionale Wertschöpfungskette zu vertiefen, wären etwa die vermehrte Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in der Region und eine Stärkung der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Tourismus, beispielsweise durch die gemeinsame und gezielte Vermarktung regionaler Produkte und Leitprojekte. Eine weitere Maßnahme zur Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft in Richtung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten wurde im Rahmen des Programms für die Entwicklung des Ländlichen Raums ins Leben gerufen. Die Maßnahme M311 will bewirken, dass landwirtschaftliche Betriebe durch die Erwirtschaftung zusätzlicher, außerlandwirtschaftlicher Einkommen gestärkt werden. Gefördert werden laut Lebensministerium z. B. landwirtschaftlicher Tourismus und Aktivitäten der Freizeitwirtschaft, Verbesserung von Be- und Verarbeitung, Vermarktung und Absatzmöglichkeiten von Produkten und Dienstleistungen (einschließlich Produkt- und Markenentwicklung sowie Marketingmaßnahmen), kommunale und soziale Dienstleistungen und Energiegewinnung aus nachwachsenden Rohstoffen. Im österreichweiten Vergleich erhält Osttirol in der Maßnahme „Differenzierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten (M311 inkl. Leader)“ zwar keine exorbitante Summe an Fördergeldern. Die für Osttiroler Projekte geförderte Summe von 762 Tsd. Euro (Förderperiode 2007 – 2012) entspricht aber immerhin 28% der Mittel, die für ganz Tirol zur Verfügung standen.



Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Gesamtrechnung, eigene Berechnung JR-POLICIES.

Abbildung 2: Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in €, Anteil der Arbeitskräfte in der L+F an den gesamten Arbeitskräften, Anteil der Bruttowertschöpfung in der L+F, österreichische Bezirke im Jahr 2010